

ROMAIN ROLLAND – AKTUALITÄT UND TRANSKULTURELLE DIMENSION SEINES WERKES

Einleitung

Hans-Jürgen Lüsebrink und Manfred Schmeling

1. AKTUALITÄT UND NEUPERSPEKTIVIERUNG

Eine Reihe von Faktoren lässt die Beschäftigung mit Romain Rolland heute erneut lohnend erscheinen. Dazu gehört nicht nur das wiedererwachte Interesse an der Zeit des Ersten Weltkriegs als Markstein der intellektuellen und politischen Geschichte und ‚Urkatastrophe‘ des 20. Jahrhunderts. Auch die in jüngerer Zeit edierten Rolland-Korrespondenzen, sein Kriegstagebuch 1938–1944 und weitere Quellen eröffnen einen umfassenderen Blick auf Romain Rolland als Kulturvermittler und Zeitzeuge. Rollands umfangreicher Briefwechsel mit einer Vielzahl von bekannten (u. a. Maksim Gor’kij, Sigmund Freud, Annette Kolb, Malwida von Meysenbug, Ernst Robert Curtius, André Gide, Georges Duhamel, Panaït Istrati) und weniger bekannten Zeitgenossen zeigt ihn als Knotenpunkt der wichtigsten intellektuellen Netzwerke seiner Zeit und erschließt das geistige Klima einer ganzen Epoche.

Allzu lange war der Blick auf Rolland verstellt durch ideologische Konflikte zwischen Ost und West um die Deutung und Vereinnahmung seines Erbes. Inzwischen ist die Zeit nicht nur für einen unparteiischeren Blick auf Rolland, sondern auch für eine Aufarbeitung solcher ideologisch gelenkten Rezeptionsstränge gekommen. Paradigmen wie Kulturtransfer, Kulturvermittlung, Inter- und Transkulturalität erweitern das Spektrum der methodischen Zugänge zu Rollands Denken und Wirken und erlauben es, seine Stellungnahmen in den Wirren seiner Zeit, aber auch die Breite der Rolland-Rezeption präziser zu erfassen.

Der vorliegende Band ist aus einer im Herbst 2013 am Frankreichzentrum der Universität des Saarlandes veranstalteten internationalen Tagung hervorgegangen. Er schlägt eine ‚Wiederentdeckung‘ und Neuperspektivierung seines Werkes vor, die sich bewusst von dem Pathos distanziert, mit dem vor allem in der Zwischenkriegszeit, teilweise auch noch nach dem Zweiten Weltkrieg, ein regelrechter Romain-Rolland-Kult betrieben wurde. Inzwischen (2016) sind 100 Jahre seit der Verleihung des Literatur-Nobelpreises vergangen. Rolland ist heute nicht ohne eine historische Rekontextualisierung zu lesen, die den Blick auf größere zeit- und

ideengeschichtliche Zusammenhänge öffnet und über den Aufweis von Einzelbeziehungen nach Art einer traditionellen Einfluss- und Wirkungsgeschichte weit hinausführt.

Für diese neuen Akzentuierungen, besonders in methodologischer Hinsicht, stehen die drei Leitbegriffe des vorliegenden Bandes: *Netzwerke*, *Schlüsselkategorien* und *Rezeptionsformen*. Der *Netzwerk*-Begriff verweist auf die vielfältigen Beziehungen, die Rolland mit unzähligen Denkern, Literaten und Künstlern seiner Zeit unterhielt, und sucht sie als differenziertes System von persönlichen Kontakten, Soziabilitätsformen, Textsorten und Kulturtransferprozessen zu erfassen und zwar ganz bewusst nicht nur dort, wo Rolland vermittelte, sondern auch dort, wo er hinter seinem eigenen kosmopolitischen Anspruch zurückblieb. Der Begriff der *Schlüsselkategorie* will vor allem Rollands politisches Denken einer Neulektüre jenseits von überlieferten humanistischen Idealisierungen unterziehen und den Blick auf zentrale sozio-politische und kulturelle Begriffe, Begriffsfelder und Metaphern in seinem Werk lenken, während der Begriff der *Rezeptionsformen* stärker auf den Aspekt der Vertextung – auch der Fiktionalisierung – von politischem Engagement und lebensweltlicher Erfahrung abzielt. Die Frage der Rezeption wird dabei auf mindestens drei Ebenen relevant: aufgrund von Rollands eigener Auseinandersetzung mit der Literatur, Musik, Kunst und dem Denken seiner Zeit, aufgrund seiner enormen Wirkung, die er auf Kritik und Theorie ausgeübt hat, und drittens, indem er selbst Gegenstand literarischer Auseinandersetzung wird.

2. ZUR BIOGRAFIE UND ZUM WERK ROMAIN ROLLANDS

Der Literaturnobelpreisträger Romain Rolland (1866–1944)¹ gilt als ‚großer Europäer‘ und neben Schriftstellern wie André Gide oder Stefan Zweig als einer der wichtigsten Vermittler zwischen Deutschland und Frankreich, wie auch zwischen West und Ost im Allgemeinen. Was Gide als Herausgeber der *Nouvelle Revue Française* war, repräsentierte Rolland für die Zeitschrift *Europe*, die er 1923 gründete. Zweig bezeichnete ihn einst als „das Gewissen Europas“². Dieser Stellenwert begleitet Schaffensprozess und Rezeption geradezu klischeehaft. Er beruht auf der Einschätzung, dass Rolland aufgrund seines internationalen Engagements, seines kritischen Urteils und seiner humanistischen Grundeinstellung die Rolle des ‚Intellektuellen‘ in vorbildlicher Weise wahrgenommen habe. Bildeten deutsche Kultur und deutsche Tradition (Goethe, Ludwig van Beethoven, Georg Friedrich Händel) einen deutlichen Schwerpunkt seiner Interessen, so waren übergeordnete Ziele, wie transnationaler ‚Pazifismus, Kosmopolitismus, Freiheitsliebe und humanistische Ideale, immer mitbestimmend für Leben und Werk. Seine persönlichen Kontakte und sozialen Vernetzungen, von denen eine überwältigende Korrespondenz zeugt,

1 Vgl. zu seiner Biografie Duchatelet, Bernard: *Romain Rolland tel qu'en lui-même*, Paris: Albin Michel, 2002.

2 Zweig, Stefan: *Die Welt von gestern. Erinnerungen eines Europäers*, Frankfurt/M.: Fischer, 39²⁰¹², S. 235.

gehen von Frankreich und der Schweiz aus in alle geografischen Richtungen. Seine Beschäftigung mit außereuropäischen Kulturen, insbesondere mit Indien, beeinflusste seinen Werte-Kodex ebenso wie die vorübergehende Bewunderung der russischen Revolution und des Kommunismus. Seine Gedanken und Ideen bewegen sich zwischen konkret-kritischen Stellungnahmen und quasi-mystischen Abstraktionen, zwischen kulturspezifischen Betrachtungen und dem Glauben an universelle Harmonie und Brüderlichkeit – pathosgeladene Kategorien, die aus der Perspektive des Kolloquiums zu historischer Distanz einladen sollten. Seine Faszination für die deutsche Musik, etwa die Werke Beethovens (*Vie de Beethoven*, 1903)³, sowie für die Kunstgeschichte (*Vie de Michel-Ange*, 1905)⁴, seine Rolle als Autor von teilweise mehrbändigen Romanen (Hauptwerk *Jean-Christophe*, 1904–1912)⁵, seine Dramen und Übersetzungen etc. kennzeichnen ihn einerseits als Kunstverständigen und Literaten. Andererseits präsentiert er sich immer wieder als politischer Essayist, als Mahner in Krisenzeiten, wie z. B. in der Aufsatzsammlung *Au-dessus de la mêlée* (1915)⁶, deren ursprünglicher Titel – *Au-dessus de la haine* – gleichsam für den großen moralischen Anspruch seines Gesamtwerks stehen könnte. Hinzu kommen umfangreiche Tagebücher, unter ihnen das 2012 erschienene Kriegstagebuch *Journal de Vézelay 1938–1944*⁷. Der Schweizer Rolland-Forscher Jean-Pierre Meylan bezeichnet den Autor „als kritischen, bestinformierten Zeitzeugen, der sich in die Reihe großer Tagebuchautoren, wie André Gide, Victor Klemperer, Harry Graf Kessler oder Willi Cohen, einordnen läßt“⁸.

Der Europäer Romain Rolland vermittelt somit ein sehr facettenreiches Bild, nicht nur wegen der Fruchtbarmachung unterschiedlichster Gattungen und Textsorten, nicht nur aufgrund widersprüchlicher Einstellungen (freiheitliches Denken vs. Stalinismus/Kommunismus), sondern auch mit Blick auf eine umfangreiche Forschung, die sich, bedingt durch das kulturpolitische Potenzial der Schriften, durch selektive Aneignungen, ja teilweise ideologische Grabenkämpfe auszeichnet. Die Tatsache, dass Romain Rolland aufgrund seines einstigen Ruhms und seiner ideengeschichtlichen Bedeutung eigentlich zu den ‚Klassikern der Moderne‘ zählt, doch in den einschlägigen Kanons heute oft nur noch peripher auftaucht, bedarf ebenso der Differenzierung wie die Frage nach den Diskursgemeinschaften, die sich im Verlaufe des historischen Prozesses der Rolland-Rezeption in unterschiedlichen Ländern herauskristallisiert haben. Nach dem Ersten Weltkrieg erfreute sich Rolland vor allem in Deutschland großer Sympathie. Die deutsche Besatzungsmacht in Frankreich versuchte ihn in den ersten Kriegsjahren – vergeblich – für ihre Vision einer deutsch-französischen ‚Zusammenarbeit‘ zu vereinnahmen, der sich

3 Rolland, Romain: *Vie de Beethoven*, Paris: Hachette, 1903.

4 Rolland, Romain: *Vie de Michel-Ange*, Paris: Plon-Nourrit, 1905.

5 Rolland, Romain: *Jean-Christophe*, 10 Bde., Paris: Ollendorf, 1904–1912.

6 Rolland, Romain: *Au-dessus de la mêlée*, Paris: Ollendorf [u. a.], 1915.

7 Rolland, Romain: *Journal de Vézelay 1938–1944*, Paris: Bartillat, 2012.

8 Meylan, Jean-Pierre: Der Plan einer ‚Weltbibliothek‘ von Romain Rolland und seinem Schweizer Verleger und Mäzen Emil Roniger, 1922–1926, in: *Librarium. Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen Gesellschaft/Revue de la Société Suisse des Bibliophiles* 53/1 (April 2010), S. 3–13, hier S. 3.

Romain Rolland mit Erfolg zu widersetzen vermochte.⁹ In den osteuropäischen Staaten, zunächst in der UdSSR, dann in der DDR, wurde sein Werk sozialistisch instrumentalisiert, in Ländern wie Indien, China oder Japan erreichte er eine große Leserschaft und erreicht sie zum Teil immer noch¹⁰ – all dies zeigt die Vielgestaltigkeit, aber auch die Konjunkturabhängigkeit seiner Rezeption.

3. METHODISCHE ANSÄTZE UND THEMENSCHWERPUNKTE

Wie bei vielen anderen Schriftstellern seiner Zeit ist in Rollands Schaffen der Aspekt des intellektuellen, politischen Engagements mit dem der literarischen, fiktionalen Gestaltung verwoben. Rein ästhetische Ansätze erschließen ebenso wie rein ideengeschichtliche Herangehensweisen nur einen Teil seines Wirkens. Umso wichtiger ist es, methodische Zugänge zu entwickeln, die die Verknüpfung beider Aspekte ermöglichen. In dieser Hinsicht hat sich die verstärkte Zusammenarbeit zwischen kulturwissenschaftlichen – auch kulturgeschichtlichen – Disziplinen und der Literaturwissenschaft, unter Einbeziehung der Interkulturellen Kommunikation und anderer vergleichender und transkulturell ausgerichteter Forschungsrichtungen, als sehr fruchtbar erwiesen.

Zugrunde gelegt wird ein Verständnis von Transkulturalität, das im Sinne des Transkulturalitätsbegriffs von Wolfgang Welsch¹¹ nicht von in sich abgeschlossenen ‚Kulturen‘ (etwa der deutschen und der französischen) ausgeht, sondern von einem differenzierten Modell, das Kulturen als grundlegend prozesshaft, dynamisch, grenzüberschreitend und verflochten konzipiert. Vermittlungen, Abgrenzungsvorgänge und Identitätsbestimmungen erscheinen dabei als ‚perspektivisch‘ geprägte Konstrukte, die sich um Ordnung und Orientierung innerhalb dieser Verflechtungen bemühen. Darüber hinaus werden auch methodische Ansätze aus der Kulturtransferforschung (Michel Espagne und Michael Werner)¹² und aus der *histoire croisée*/

- 9 Vgl. hierzu Duchatelet: *Romain Rolland*, S. 366–367, und den Beitrag von Hans Theo Siepe im vorliegenden Band.
- 10 Vgl. exemplarisch Nakamura, Kaname: *Le rayonnement de la pensée rollandienne au Japon*, in: *Europe* 85/952 (Oktober 2007), S. 176–179. Der Band enthält auch Beiträge zur Rezeption Rollands in Indien und in China.
- 11 Vgl. Welsch, Wolfgang: *Transkulturalität. Zur veränderten Verfasstheit heutiger Kulturen*, in: Institut für Auslandsbeziehungen (Hg.): *Migration und kultureller Wandel*. Themenheft der *Zeitschrift für Kulturaustausch* 45/1 (1995), S. 39–44.
- 12 Espagne, Michel: *Les Transferts culturels franco-allemands*, Paris: PUF, 1999 (Perspectives germaniques); Espagne, Michel/Werner, Michael (Hg.): *Transferts. Les relations interculturelles dans l'espace franco-allemand (XVIII^e et XIX^e siècles)*, Paris: Editions Recherche sur les civilisations, 1988. Vgl. hierzu auch Middell, Matthias: *Kulturtransfer und Historische Komparatistik – Thesen zu ihrem Verhältnis*, in: ders. (Hg.): *Kulturtransfer und Vergleich*, Themenheft *Comparativ* 10/1 (2000), S. 7–41; Lüsebrink, Hans-Jürgen: *Les transferts culturels: théorie, méthodes d'approche, questionnements*, in: Gin, Pascal/Goyer, Nicolas/Moser, Walter (Hg.): *Transfert: exploration d'un champ conceptuel*, Ottawa: Les Presses de l'Université d'Ottawa, 2014 (Collection Transferts culturels), S. 25–48; Lüsebrink, Hans-Jürgen: *Der Kulturtransferansatz*, in: Solte-Gresser, Christiane/Lüsebrink, Hans-Jürgen/Schmeling, Manfred

histoire connectée (Michael Werner, Bénédicte Zimmermann¹³, Sanjay Subrahmanyam¹⁴) aufgegriffen. Dies bedeutet einerseits mehr Aufmerksamkeit für die materiellen, mentalen und institutionellen Bedingungen des Transfers auf Seiten des Ausgangs- wie des Zielkontextes, andererseits – ganz im Sinne der *histoire croisée* – eine Doppelung des Verflechtungsaspekts nicht nur auf der Ebene des Gegenstands, sondern auch auf der Betrachter-Ebene, der des methodischen Vorgehens: ‚verflochten‘ werden sollten nicht nur die verschiedenen nationalen bzw. kulturellen Perspektiven auf den ‚Kosmopoliten‘ Romain Rolland (etwa deutsche, französische, schweizerische und osteuropäische), sondern ebenso historische und typologische Herangehensweisen. Damit sollte auch erreicht werden, dass die Vorträge und Diskussionen der Tagung, aus denen die vorliegenden Beiträge hervorgegangen sind, nicht auf stofflich-biografischer Ebene verharren, sondern durch Kontextualisierung und Problematisierung ein Abstraktionsniveau erreichen, das die Romain-Rolland-Forschung weiter voranbringt.

Im Anschluss an die Einführungsbeiträge, unter denen der Beitrag von *Martine Liégeois* (Brèves) eine Bilanz der im französischen Buchhandel und Verlagswesen der letzten Jahre verfügbaren Werke Romain Rollands gibt, umreißt der erste Themenschwerpunkt des vorliegenden Bandes die Problematik der *transkulturellen Netzwerke* Romain Rollands. Er geht hierbei in erster Linie der Frage nach, in welche über den französischen Sprach- und Kulturraum hinausreichende intellektuelle Netzwerke Rolland eingebunden war. Hiermit verbunden sind die Fragen, in welchen besonderen historischen, kulturellen, sozialen oder auch psychologischen Kontexten diese transkulturellen Netzwerke entstanden sind, welche Rolle Rolland als Kulturvermittler einnahm und in welchen Bereichen er an seine Grenzen stieß. *Bernard Duchatelet* (Brest) und *Jean-Pierre Meylan* (Basel) gehen in ihren Beiträgen diesen Fragen in einer auf die vielschichtigen Facetten der Biografie Romain Rollands zielenden Perspektive nach. Bernard Duchatelet beleuchtet ausgehend von dem sehr umfangreichen transkulturellen Korrespondentennetz Rollands und seiner Entwicklung die zunächst in starkem Maße deutsch-französische und europäische Ausrichtung seiner Korrespondenz, die sich in den 1920er-Jahren nach Asien, vor allem nach Indien sowie nach Südamerika und dann am Ende der 1920er-Jahre nach Osteuropa und überwiegend in die UdSSR ausweitete. Angesichts der kosmopolitischen Interessen und der transkulturellen Verbindungen Rollands, die seine Korrespondenz offenlegt und in der lediglich der afrikanische

(Hg.): *Zwischen Transfer und Vergleich. Theorie und Methoden der Literatur- und Kulturbeziehungen aus deutsch-französischer Perspektive*, Stuttgart: Steiner, 2013 (Vice Versa. Deutsch-französische Kulturstudien 5), S. 37–50.

- 13 Werner, Michael/Zimmermann, Bénédicte: Vergleich, Transfer, Verflechtung. Der Ansatz der *Histoire croisée* und die Herausforderung des Transnationalen, in: *Geschichte und Gesellschaft* 28 (2002), S. 607–636; Werner, Michael/Zimmermann, Bénédicte: Penser l'histoire croisée: entre empirie et réflexivité, in: dies. (Hg.): *De la comparaison à l'histoire croisée*, Paris: Seuil, 2004 (Le Genre humain 42), S. 15–49.
- 14 Subrahmanyam, Sanjay: Connected Histories: Notes Towards a Reconfiguration of Early Modern Eurasia, in: Lieberman, Victor B. (Hg.): *Beyond Binary Histories: Re-Imagining Eurasia to c. 1830*, Ann Arbor: University of Michigan Press, 1997, S. 289–316.

Kontinent weitgehend ausgeblendet ist, erscheint die Formulierung Duchatelets berechtigt, die Biografie Rollands umfasse „mehrere sukzessive Lebensläufe“ („plusieurs vies successives“). Jean-Pierre Meylan lenkt in seinem Beitrag den Blick auf die Widersprüche und die radikalen Brüche in der Biografie Rollands, der sich – vor allem unter dem Einfluss seiner zweiten, aus Russland stammenden Frau Marija Pavlovna Kudaševa – vom liberalen und pazifistischen Kosmopoliten zeitweilig zum Anhänger der stalinistischen Sowjetunion gewandelt habe, bevor er in den letzten Jahren seines Lebens, nach der tiefgreifenden Illusion durch den Hitler-Stalin-Pakt 1939 und dem Trauma der Niederlage Frankreichs 1940, weitgehend den Rückzug in die innere Emigration gewählt habe. *Susann Gundermann-Link* (München) und *Blaise Wilfert-Portal* (Paris) behandeln in ihren Beiträgen zwei herausragende transkulturelle Verbindungen in Rollands Biografie und Werk: zum einen seine enge, über mehrere Jahrzehnte andauernde freundschaftliche Beziehung mit Hermann Hesse, der seit 1912 mit seiner Familie im Schweizer Exil lebte und mit Rolland nicht nur eine ähnliche pazifistische Einstellung, sondern auch vergleichbare humanistische und kosmopolitische Werte sowie – seit den beginnenden 1920er-Jahren – ein ähnlich gelagertes, intensives Interesse für die Kultur und Spiritualität Indiens teilte. Die Beziehung Rollands zu Italien wird von Blaise Wilfert-Portal auf mehreren Ebenen beleuchtet: auf der Ebene der persönlichen Kontakte und Netzwerke, die Rolland vor allem zu den mondänen, kosmopolitisch ausgerichteten Kreisen der Salons in Rom und Florenz knüpfte, wo er u. a. die Bekanntschaft von Malwida von Meysenbug machte; dann im Bereich der Rezeption italienischer Autoren durch Rolland und der hieraus resultierenden intertextuellen Bezüge, die ein – trotz aller ostentativen Italienbegeisterung – erstaunliches Desinteresse Rollands an der italienischen Gegenwartsliteratur aufzeigen; und schließlich auf der Ebene seiner Identitäts- und Identifikationsmuster, die sich zumindest während der Epoche seiner Italienaufenthalte und seiner intensiveren Beziehungen zu Italien als deutlich ambivalent darstellen. Unter dem Gesichtspunkt seiner sozialen Netzwerke und der Rezeption, die er in Italien erfuhr, ist Rolland in der Zeit um 1900, so Blaise Wilfert-Portals These, weniger einem transkulturellen Kosmopolitismus als dem anti-kosmopolitischen Vitalismus der Epoche zuzuordnen.

Im zweiten Themenschwerpunkt des vorliegenden Bandes stehen Präsenz, Formen und Funktionen *nationaler und transnationaler Konzepte, Topoi und Stereotype* im Mittelpunkt der Beiträge. Sie gehen von Leitfragen wie den folgenden aus: Welches ‚Europa‘-Konzept vertritt Rolland und welchen Stellenwert haben darin nationale Kulturen und nationale Stereotypen? Ist Rollands Ruf als ‚Intellektueller‘ im Lichte aktueller Intellektuellen-Forschung tatsächlich gerechtfertigt? Bedürfen die transnationalen Ideale Rollands (Universalismus, Brüderlichkeit, Kosmopolitismus etc.) vor heutigem Hintergrund (globale Verbreitung kultureller Güter) nicht einer einschränkenden Historisierung und einer genaueren philologischen Betrachtung? Nicht selten verdichten sich in der Tat die Visionen transkultureller Synkretismen und transnationaler Gemeinsamkeiten bei Rolland zu Metaphern und Metaphernnetzen, etwa wenn es in Rollands Roman *Jean-Christophe* von der Beziehung Deutschland–Frankreich heißt: „Nous sommes les deux ailes de l’Occident. Qui brise

l'une, le vol de l'autre est brisé.“¹⁵ In Romain Rollands Romanen interagieren und ergänzen sich Erzähltechnik und Fremdperspektive, narrativer Perspektivismus verbündet sich mit Weltanschauung und Ideologie. *Marina Ortrud M. Hertrampf* (Regensburg/Passau) und *Hans-Jürgen Lüsebrink* (Saarbrücken) untersuchen in ihren Beiträgen unter diesem Blickwinkel die Verwendung von Topoi und Stereotypen in Rollands Roman *Jean-Christophe* und dem Essay *Au-dessus de la mêlée* und zeigen hierbei den ambivalenten Umgang des Autors mit Langzeitstereotypen vor allem der Deutschlandwahrnehmung – wie dem Klischee der ‚beiden Deutschland‘ – auf, die teilweise tradiert und reproduziert, aber zugleich an anderen Stellen in engagierter Weise dekonstruiert und infrage gestellt werden. Beide Werke inszenieren zudem, in häufig projektiver und stilisierter Weise, interkulturelle Dialoge, vor allem zwischen Deutschland und Frankreich, sowohl auf der metaphorischen Ebene als auch auf der Ebene der literarischen Darstellung interkultureller Kommunikationssituationen. *Gwenaële Vincent-Böhmer* (Strasbourg) rückt, ausgehend von der Untersuchung der Korrespondenz zwischen den beiden Autoren, die Beziehungen zwischen dem elsässischen Schriftsteller René Schickele und Romain Rolland in den Blick, die beide die Jahre des Ersten Weltkrieges im Schweizer Exil verbrachten und die eine gemeinsame Vision einer möglichen deutsch-französischen Annäherung verband. Auch hier spielt, bei beiden Autoren, die Verwendung einer im Bildinventar des 19. Jahrhunderts und der Jahrhundertwende verankerten Metaphorik des ‚Zusammenfließens‘ eine zentrale Rolle, mit der die Topik eines neuen ‚Kosmopolitismus‘ begründet wird. In den Beiträgen von *Annette Lensing* (Paris) und *Clemens Klünemann* (Ludwigsburg) stehen die Rolle und das Selbstverständnis Romain Rollands als Intellektueller im Mittelpunkt. Neben seinem durch ein zeittypisches Pathos geprägten intellektuellen Diskurs werden die intellektuellen Soziabilitätsnetze hier exemplarisch beleuchtet: in dem Beitrag von Annette Lensing seine bisher wenig bekannten Kontakte zur deutschen Frauenfriedensbewegung – für die Romain Rolland die Rolle eines Mentors einnahm – und zu einer ihrer führenden Vertreterinnen, Lilli Jannasch; und zum anderen die Distanznahme Romain Rollands zum Netz konservativ-nationalistischer Intellektueller in Deutschland, zu deren Leitfigur Thomas Mann Romain Rolland geradezu leidenschaftlich Distanz bezog und gegen deren „Beschwörung von Partikularismen“ und „Ethisierung des politischen Denkens“¹⁶ er mit Engagement anscrieb.

Im dritten Themenschwerpunkt des Bandes, *Intermedialität: Künste und Kulturen im Dialog*, steht die Frage im Mittelpunkt, in welcher Beziehung die *Intertextualität* und die *Intermedialität* der Werke Rollands zur Problematik des *Transkulturellen* stehen. Stehen ‚fremdkulturelle‘ Texte und Kunstwerke aus anderen Kulturen und Kulturräumen, in seinem Falle musikalische oder bildkünstlerische Werke, nicht nur für ästhetische, sondern eben auch für kulturelle Neugierde – und

15 Rolland, Romain: *Jean-Christophe* [1905], Paris: Albin Michel, 1972, Bd. 3, S. 455. Vgl. hierzu auch Schmeling, Manfred: Französische Hefe für den deutschen Teig. Studien zur Metaphorik dialogischer Beziehungen: Menschen, Kulturen, Texte, in: Burtscher-Bechter, Beate/Sexl, Martin (Hg.): *Dialogische Beziehungen und Kulturen des Dialogs*, Innsbruck: Studien Verlag, 2011, S. 187–271, hier S. 242.

16 Vgl. den Beitrag von Clemens Klünemann im vorliegenden Band.

inwiefern repräsentieren einzelne Künstler wie Beethoven oder Händel bei Romain Rolland eine kollektive, nationalkulturell geprägte Vorstellungs- und Gedankenwelt (vgl. *Jean-Christophe*)? *Christiane Solte-Gresser* (Saarbrücken) untersucht mit dem von dem belgischen Künstler Frans Masereel illustrierten Roman *Pierre et Luce* (1918) ein besonders komplexes – und zugleich ästhetisch gelungenes – Beispiel der intermedialen Verzahnung von Text und Bild, die das pazifistische Engagement der beiden Autoren zum Ausdruck bringt. Asymmetrie und Unvereinbarkeit von Liebesgeschichte und Kriegserfahrung, die im Zentrum des Romans stehen, werden hier sowohl textuell wie visuell ausgelotet, wobei es Masereel meisterhaft gelingt, durch die intermediale (und hiermit verbundene intertextuelle) Dimension dem Leser neue Deutungsspielräume zu eröffnen. *Zbigniew Naliwajek* (Warschau) verdeutlicht anhand der Beziehungen Romain Rollands zu dem polnischen Komponisten Frédéric Chopin und dem polnischen Dramaturgen Stanislas Wyspiański künstlerische Affinitäten, aber zugleich auch dezidierte Positionierungen und Formen der kritischen Distanznahme, die Romain Rolland zum Futurismus (dem Wyspiański nahestand) bezog. *Fedora Wesseler* (Lübeck) verbindet in ihrem Beitrag zur Darstellung der Figur des deutschen Jakobiners Adam Lux in zwei Theaterstücken von Romain Rolland (*Les Loups*, 1898 und *Le Triomphe de la Raison*, 1899) und dem Drama *Adam Lux. Zehn Bilder aus dem Leben eines deutschen Revolutionärs*, das Stefan Zweig Ende der 1920er-Jahre verfasste, das aber erst posthum veröffentlicht wurde, die Ebene der persönlichen Beziehungen zwischen den beiden Autoren mit einer interkulturell-rezeptionsgeschichtlichen Fragestellung. Im Gegensatz zu Zweig, der sich in seinem Drama über Adam Lux relativ nahe an die historischen Quellen und Berichten anlehnt, entwirft Rolland eine strikt dem eigenen Gewissen und den eigenen Vorstellungen folgende, in gewisser Hinsicht ‚existenzialistisch‘ gezeichnete Figur des Adam Lux, der Zweig – im interkulturellen Dialog mit Rolland – in der Folge völlig andere Konturen gibt. Die Beiträge von *Rainer Kleinertz* (Saarbrücken) und *Stephanie Klauk* (Saarbrücken) schließlich beleuchten die Beziehungen Romain Rollands zur Musik, die in seinem Werk einen zentralen Stellenwert einnimmt. Rainer Kleinertz konfrontiert die aus seiner Sicht immer noch lesenswerte Händel-Biografie Romain Rollands (1910)¹⁷ mit den Ergebnissen der neueren musikwissenschaftlichen Forschung und korrigiert einzelne Fakten und Einschätzungen vor dem Hintergrund des aktuellen Forschungsstandes. Stephanie Klauk untersucht Rollands Werk zu Beethoven aus kulturhistorischer Perspektive und rückt, neben der emblematischen Bedeutung Beethovens für das ‚andere Deutschland‘, mit dem sich Romain Rolland zeit lebens identifizierte, seine widersprüchlichen Beziehungen zu italienischen Komponisten und Musikkritikern (wie Fausto Torrefranca) in den Blick, die sein Musikgeschichtsbild, so die These der Autorin, eher als „inter-national denn als kosmopolitisch erscheinen lassen“.

Der vierte und letzte Themenschwerpunkt des vorliegenden Bandes ist der Frage der *Rezeption* des Werkes von Romain Rolland gewidmet und spannt den Bogen von der Rolle Rollands als intellektuell und politisch engagierter Zeitzeuge bis zu seiner Darstellung als literarische Figur. Ausgehend von den Verbindungen

17 Rolland, Romain: *Haendel*, Paris: Alcan, 1910.

Romain Rollands zu Lev Tolstoj und Maksim Gor'kij, die sich bei näherem Hinsehen weitgehend als eine von Rolland ausgehende, einseitige und asymmetrische Beziehung erweisen, ist der Beitrag des Slawisten *Roland Marti* (Saarbrücken) der Rezeption von Rollands Werk in der Sowjetunion gewidmet. Dort zählte es bis zum Ende der UdSSR zu den meist übersetzten Werken der französischen Literatur. Ein ähnlicher Befund der ideologischen Vereinnahmung Romain Rollands ergibt sich aus der Untersuchung von *Danielle Risterucci-Roudnicky* (Orléans/Berlin) zur Edition und Rezeption der Werke Romain Rollands in der DDR, wo sie über 40 Jahre hinweg in zahlreichen Ausgaben und Auflagen verlegt wurden. Rolland galt in der DDR als „guide moral laïque“ und „grand humaniste français“, dessen zeitweilige Nähe zum Kommunismus eine marxistische Lektüre seines Beethoven-Buches in der DDR ebenso erleichterte wie seine Kanonisierung als sozialistischer Autor, was mit dazu beitrug, dass er nach der Wende auch im wiedervereinigten Deutschland weitgehend in Vergessenheit geriet. Der Beitrag von *Hans Theo Siepe* (Düsseldorf) lenkt den Blick auf die letzten Lebensjahre Romain Rollands während der Okkupation Frankreichs in den Jahren 1940 bis 1944, die durch die Veröffentlichung seines *Journal de Vézelay* im Jahre 2012 aus neuer Perspektive erschlossen werden können. Deutlich werden aus der vorgenommenen kritischen Lektüre des Tagebuchs Romain Rollands Resignation in diesen Jahren, sein dezidiertes, in gewisser Hinsicht eskapistischer Rückzug in die Privatheit. Sichtbar werden auch Kontinuitätslinien seines Denkens, wie das Konzept der ‚beiden Deutschland‘ und eine zum Teil ambivalente Haltung zum Antisemitismus, die, so Siepe, einem transkulturellen Denken entgegensteht. Aber das Tagebuch belegt auch das partielle Wiederaufleben eines kritischen Widerstandsgeistes vor allem nach 1941, der sich jedoch nicht in politischem Handeln, sondern in der Intimität des Tagebuchschreibens und in der Tatsache äußerte, dass Rolland den Abschluss und die Publikation der letzten Bände seines Beethoven-Buches¹⁸ im Kontext der Epoche als einen „Akt des intellektuellen Widerstandes“ ansah. Der Beitrag von *Manfred Schmeling* (Saarbrücken) schließlich verbindet die Untersuchung der intellektuellen Netzwerke Romain Rollands – hier seiner Beziehungen zu Yvan und Claire Goll, die er im Schweizer Exil kennenlernte – mit der Analyse der Wahrnehmung und fiktionalen Darstellung seines Werkes und seiner Biografie, die anhand des Romans *Der Mitropäer* (1929) von Yvan Goll beleuchtet wird. Die geradezu pathetische Bewunderung, die Claire und Yvan Goll in den Zeiten des gemeinsamen Schweizer Exils dem Autor von *Jean-Christophe* und *Au-dessus de la mêlée* entgegenbrachten, hat sich hier zu einer sarkastischen Distanznahme gewandelt. Sie nimmt seinen angesichts des Aufstiegs der Nationalsozialisten als völlig unzeitgemäß erachteten Pazifismus ebenso ins Visier wie Romain Rollands Entfernung von humanistischen Idealen, die ihn zuvor ausgezeichnet hatten.

18 Rolland, Romain: *Beethoven*, Bd. 4: *La Cathédrale interrompue*, 1. *La Neuvième Symphonie*, Paris: Sablier, 1943; ders.: *Beethoven*, Bd. 5: *La Cathédrale interrompue*, 2. *Les Derniers Quatuors*, Paris: Sablier, 1943; ders.: *Beethoven*, Bd. 6: *La Cathédrale interrompue*, 3. *Finita Comœdia*, Paris: Sablier 1945; ders.: *Beethoven*, Bd. 7: *Les Aimées de Beethoven*, Paris: Sablier, 1949.

Die Beiträge des vorliegenden Bandes versuchen somit, den Facettenreichtum von Werk und Biografie Romain Rollands in transkultureller Perspektive zu beleuchten. Sie zeigen in vielfältiger Weise Widersprüche, Ambivalenzen und Bruchstellen auf, die in der Rezeption häufig verdrängt oder – wie in den Übersetzungen und der Kritik seiner Werke in der UdSSR und der DDR – gezielt verdeckt wurden. Nicht nur das Pathos mancher seiner Werke, sondern auch seine widersprüchlichen Positionen zum stalinistischen Regime in den 1930er-Jahren und zum Antisemitismus u. a. in den beginnenden 1940er-Jahren und schließlich seine Vereinnahmung durch die kommunistischen Regimes des Ostblocks haben dazu geführt, dass er heute in Frankreich – und generell in Europa – das Paradoxon eines ebenso berühmten wie weitgehend vergessenen und kaum noch gelesenen Schriftstellers verkörpert („l'écrivain le plus célèbre qu'on ait le plus oublié“, wie Hans Theo Siepe treffend formuliert). Zumindest Teile seines Werkes verdienen es, aus der Vergessenheit hervorgeholt und neu ediert sowie unter transkulturellen, intermedialen und intellektuellen Blickwinkeln neu und aktualitätsbezogen gelesen zu werden.

LITERATURVERZEICHNIS

- Duchatelet, Bernard: *Romain Rolland tel qu'en lui-même*, Paris: Albin Michel, 2002.
- Espagne, Michel/Werner, Michael (Hg.): *Transferts. Les relations interculturelles dans l'espace franco-allemand (XVIII^e et XIX^e siècles)*, Paris: Editions Recherche sur les civilisations, 1988.
- Espagne, Michel: *Les Transferts culturels franco-allemands*, Paris: PUF, 1999 (Perspectives germaniques).
- Lüsebrink, Hans-Jürgen: Der Kulturtransferansatz, in: Solte-Gresser, Christiane/Lüsebrink, Hans-Jürgen/Schmeling, Manfred (Hg.): *Zwischen Transfer und Vergleich. Theorie und Methoden der Literatur- und Kulturbeziehungen aus deutsch-französischer Perspektive*, Stuttgart: Steiner, 2013 (Vice Versa. Deutsch-französische Kulturstudien 5), S. 37–50.
- Lüsebrink, Hans-Jürgen: Les transferts culturels: théorie, méthodes d'approche, questionnements, in: Gin, Pascal/Goyer, Nicolas/Moser, Walter (Hg.): *Transfert: exploration d'un champ conceptuel*, Ottawa: Les Presses de l'Université d'Ottawa, 2014 (Collection Transferts culturels), S. 25–48.
- Meylan, Jean-Pierre: Der Plan einer ‚Weltbibliothek‘ von Romain Rolland und seinem Schweizer Verleger und Mäzen Emil Roniger, 1922–1926, in: *Librarium. Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen Gesellschaft/Revue de la Société Suisse des Bibliophiles* 53/1 (April 2010), S. 3–13.
- Middell, Matthias: Kulturtransfer und Historische Komparatistik – Thesen zu ihrem Verhältnis, in: ders. (Hg.): *Kulturtransfer und Vergleich*, Themenheft *Comparativ* 10/1 (2000), S. 7–41.
- Nakamura, Kaname: Le rayonnement de la pensée rollandienne au Japon, in: *Europe* 85/952 (Oktober 2007), S. 176–179.
- Rolland, Romain: *Vie de Beethoven*, Paris: Hachette, 1903.
- Rolland, Romain: *Jean-Christophe*, 10 Bde., Paris: Ollendorf, 1904–1912.
- Rolland, Romain: *Vie de Michel-Ange*, Paris: Plon-Nourrit, 1905.
- Rolland, Romain: *Haendel*, Paris: Alcan, 1910.
- Rolland, Romain: *Au-dessus de la mêlée*, Paris: Ollendorf [u. a.], 1915.
- Rolland, Romain: *Beethoven*, Bd. 4: *La Cathédrale interrompue, 1. La Neuvième Symphonie*, Paris: Sablier, 1943.
- Rolland, Romain: *Beethoven*, Bd. 5: *La Cathédrale interrompue, 2. Les Derniers Quatuors*, Paris: Sablier, 1943.

- Rolland, Romain: *Beethoven*, Bd. 6: *La Cathédrale interrompue*, 3. *Finita Comoedia*, Paris: Sablier 1945.
- Rolland, Romain: *Beethoven*, Bd. 7: *Les Aimées de Beethoven*, Paris: Sablier, 1949.
- Rolland, Romain: *Jean-Christophe* [1905], Bd. 3, Paris: Albin Michel, 1972.
- Rolland, Romain: *Journal de Vézelay 1938–1944*, Paris: Bartillat, 2012.
- Schmeling, Manfred: Französische Hefe für den deutschen Teig. Studien zur Metaphorik dialogischer Beziehungen: Menschen, Kulturen, Texte, in: Burtscher-Bechter, Beate/Sexl, Martin (Hg.): *Dialogische Beziehungen und Kulturen des Dialogs*, Innsbruck: Studien Verlag, 2011, S. 187–271.
- Subrahmanyam, Sanjay: Connected Histories: Notes Towards a Reconfiguration of Early Modern Eurasia, in: Lieberman, Victor B. (Hg.): *Beyond Binary Histories: Re-Imagining Eurasia to c. 1830*, Ann Arbor: University of Michigan Press, 1997, S. 289–316.
- Welsch, Wolfgang: Transkulturalität. Zur veränderten Verfasstheit heutiger Kulturen, in: Institut für Auslandsbeziehungen (Hg.): *Migration und kultureller Wandel*. Themenheft der *Zeitschrift für Kulturaustausch* 45/1 (1995), S. 39–44.
- Werner, Michael/Zimmermann, Bénédicte: Vergleich, Transfer, Verflechtung. Der Ansatz der *Histoire croisée* und die Herausforderung des Transnationalen, in: *Geschichte und Gesellschaft* 28 (2002), S. 607–636.
- Werner, Michael/Zimmermann, Bénédicte: Penser l’histoire croisée: entre empirie et réflexivité, in: dies. (Hg.): *De la comparaison à l’histoire croisée*, Paris: Seuil, 2004 (Le Genre humain 42), S. 15–49.
- Zweig, Stefan: *Die Welt von gestern. Erinnerungen eines Europäers*, Frankfurt/M.: Fischer, ³⁹2012.